Abend-Ausgabe

109. Jahrgang

Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 483 — Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8 — Mittwoch, den 22. September — Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694 — 1915

Ostrow nach Häuserkampf genommen

Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Souchez und Neuville sowie östlich von Roclincourt griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beausejour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und kehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willeroval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen; der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Südwestlich von Lennewaden (an der Düna, nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß, es wird dort noch gekämpft.

Oestlich von Smelina (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometer ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Nordwestlich und südwestlich von Oschmjana ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gawia-Abschnitt ist beiderseits Subotniki überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowogrodek vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Der Molczadz-Abschnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Myschanka-Ufer, beiderseits der Bahn Brest-Litowsk—Minsk wurden erstürmt und dabei tausend Gefangene gemacht, fünf Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen. Ueber den Oginski-Kanal bei Teleschany vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Oestlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Zusammenkunft des Kaisers und des Königs von Bayern

Amtliche Meldung

wtb. Nürnberg, 22. September.

Der König von Bayern ist mit Gefolge heute mittag 11 Uhr 30 Minuten mit Sonderzug in Nürnberg eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des Deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war eine äußerst herzliche. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kraftwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Glocken läuteten. Die Stadt war trotz der überraschenden Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewande. Es herrschte herrlichster Sonnenschein.

Nach der Ankunft auf der Burg fand die Ueberreichung des bayrischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Akte war Frühstückstafel auf der Burg, daran anschließend Cercle. Sodann verweilten der Kaiser und der König eine Zeit lang im gemeinsamen Gespräch in ihren Gemächern. Nach dreistündigem Zusammensein verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg, auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt wie bei der Ankunft. Um 3 Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhof. Eine Viertelstunde später reiste der König mit Gefolge im Sonderzuge ab.

Nach der Mobilmachung in Bulgarien

Telegraphischer Bericht

= Berlin, 22. September.

Das „Berl. Tagebl." läßt sich von seinem Privatkorrespondenten aus Sofia vom 20. September berichten: Heute wie niemals zuvor in den letzten, durch diplomatische Schritte oftmals mit Unruhe erfüllten Monaten ist die allgemeine Meinung die, daß Bulgarien dicht vor der Entscheidung stehe. Seit zwei Tagen laufen in der Hauptstadt ernste Gerüchte um, die bisher offiziell nicht dementiert wurden. Nur die „Balkanska Poschta" bringt heute folgende Erklärungen eines Ministers: „Der Ministerrat hat bisher noch keine Entscheidung gefällt, die einer eventuellen Aktion Bulgariens vorangehen müßte. Die bisher getroffenen Maßnahmen haben den Zweck, für jeden Fall eine außerordentlich rasche Abwicklung der Ereignisse zu sichern." In den hiesigen Ententekreisen herrscht große Besorgnis, da die Antwort Bulgariens, die voraussichtlich in dieser Woche überreicht werden wird, zweifellos mit Hinsicht auf den Passus, der von der Okkupierung Mazedoniens nach dem Kriege spricht, ablehnend lauten wird. Unter den hiesigen politischen Gruppen ist eine große Bewegung bemerkbar. Nach der Audienz der Oppositionellen beim König fanden allgemein Sitzungen der Oppositionsparteien statt. Bekannt wird jetzt eine Aeußerung des Königs gegenüber den Oppositionsführern. Der König sagte: „Eine Politik, wie Sie sie empfehlen, ist sehr, sehr fraglich, meine Politik ist klar und gut überlegt." Das Kabinett Radoslawow bleibt für alle Fälle am Ruder. Der Ministerpräsident erklärte in dieser Beziehung: „Eine Zeitlang war ich entschlossen, mich von der Regierung zurückzuziehen. Die Entwicklung der Ereignisse jedoch zeigt, daß mein Rücktritt von schwerwiegender Bedeutung wäre und meinen politischen Gegnern Grund zu der Meinung geben würde, daß ich vor der Verantwortung fliehe, wie es Geschow 1913 im entscheidenden Augenblick tat. Andererseits wüßte ich nicht, in welche Hände Bulgarien dann fiele. Wer weiß, ob die Regierung nicht wieder von unvernünftigen Politikern geführt werden und ob Bulgarien nicht in eine Aktion getrieben würde, welche eine neue Katastrophe, eine gefahrvollere als die erste, zur Folge hätte. Ein Rücktritt in diesen Zeiten würde die größte Verantwortung vor der Nation auf meine Schultern legen. Deshalb muß ich trotz meiner Ermüdung auf meinem Posten verharren, um Bulgariens Interessen zu wahren und der bulgarischen Nation eine glückliche Zukunft zu sichern."

(z.) Kopenhagen, 22. September. „Nationaltidende" meldet aus Sofia die Einführung der militärischen Preßzensur in Bulgarien. Die bulgarischen Schiffe wurden aus russischen Häfen zurückberufen.

Begeisterung der Bulgaren in Berlin

Telegraphischer Bericht

bz. Berlin, 22. September.

In den Kreisen der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft nimmt man an, daß sich im Deutschen Reiche etwa 1000 Bulgaren aufhalten, und zwar zumeist studienhalber in den Universitätsstädten. Auf der Berliner bulgarischen Gesandtschaft am Kurfürstendamm herrschte heute vormittag bereits ein starker Andrang. Etwa hundert Personen meldeten sich zur Einzeichnung in die Mobilisierungsliste. Unter den Einberufenen herrschte starke Begeisterung und frohe Zuversicht.

Die Lehre von 1913

Telegraphischer Bericht

tu. Sofia, 22. September.

Das halbamtliche „Echo de Bulgarie" veröffentlicht einen äußerst scharfen Artikel gegen die Regierungen von Serbien und Griechenland, denen es die Verantwortung für alle kommenden Ereignisse zuschiebt. Unter anderem erklärt das Blatt: Während man einerseits uns einreden will, daß Serbien die Note des Vierverbandes annimmt und somit die bulgarische Forderung erfüllt, betont man andererseits die unerschütterliche Treue Griechenlands zu Serbien und die Notwendigkeit für die beiden Länder, eine gemeinsame Grenze auch in Zukunft zu behalten. Unter diesen Umständen lernt man, sich nach dem zukünftigen Wege Bulgariens fragen. Er liegt offen vor uns. Die Lehre von 1913 ist hart für uns gewesen, da sie uns von jeder politischen Sentimentalität für immer geheilt hat. Die Betonung des Bestehens eines griechisch-serbischen Bündnisses in einem Augenblick, wo es sich darum handelt, endgültig die Balkanfragen zu regeln, ist ein bezeichnender Hinweis auf die geistige Verfassung, in der sich Griechenland und Serbien befinden. Friede und Sicherheit kann auf dem Balkan erst dann herrschen, wenn die Erinnerung an 1913 vollkommen ausgelöscht ist. Serbien und Griechenland wollen aber diese Wahrheit nicht verstehen. Man darf sich also über die Spannung, die auf dem Balkan herrscht, nicht weiter verwundern.

Griechenland und Bulgarien

Wie dem „Leb.-Anz." gemeldet wird, führte die Unterredung Venizelos' mit dem Könige zu dem Ergebnis, daß Griechenland ein etwaiges bewaffnetes Vorgehen Bulgariens nicht als Grund einzugreifen betrachten würde.

Die Offensive gegen Serbien

Von Major a. D. von Schreibershofen.

Das wichtigste Ereignis, das in den letzten Tagen im Weltkriege stattgefunden hat, ist der Beginn einer neuen Offensive gegen Serbien. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien haben das Feuer gegen die serbischen Stellungen am Südufer der Donau eröffnet, haben Semendria und Belgrad beschossen, und gleichzeitig haben sich auch Infanteriekämpfe entwickelt. Faßt man diese Nachrichten zusammen, so ergibt sich das Bild eines allgemeinen Kampfes, der sich von Semendria bis zur Einmündung der Drina erstreckt, also beinahe die gesamte Nordgrenze Serbiens umfaßt. Die Gründe, die zu dieser neuen Unternehmung geführt haben, liegen hauptsächlich in der Einwirkung, die der serbische Kriegsschauplatz auf die Verhältnisse in der Türkei ausübt. Es ist bekannt, daß die Türken, die durch die Beherrschung des Mittelmeeres durch die englisch-französische Flotte von dem Verkehr mit dem Auslande so gut wie ganz abgeschnitten sind, Bedarf an Kriegsmaterial haben. Namentlich fehlt den Türken Munition und schwere Artillerie, da ihre eigenen Werke noch nicht entwickelt genug sind, um alles selbst herzustellen. Auch der Landweg ist bisher verschlossen gewesen, weil Rumänien die Durchfuhr von Waffen, Munition und Kriegsgerät unter Berufung auf seine Neutralität ablehnte, und weil Bulgarien, das nach dem Abschluß des Vertrages mit der Türkei den Transport zugeben würde, an keiner Stelle unmittelbar an Oesterreich-Ungarn angrenzt.

Zwischen der ungarischen und bulgarischen Grenze zieht sich der nordöstliche Teil von Serbien hin. Wollte man sich hier daher einen unmittelbaren Transportweg über Bulgarien nach der Türkei öffnen, so war es notwendig, das trennende serbische Gebietstück zu erobern und damit gleichzeitig die dort befindlichen Bahnen zu besetzen, von denen namentlich die Linie Belgrad—Nisch—Pirot und die kürzere Strecke Semendria—Nisch in Betracht kommen. Auch von dem unmittelbar an der Donau gelegenen Orte Negotin führt eine brauchbare Linie nach Nisch. Mit der Besitznahme des erwähnten serbischen Gebietes wird auch zugleich die Donaustraße geöffnet, und es wird möglich sein, auf diesem Wege Schifftransporte bis an das bulgarische Ufer zu bringen. Je mehr die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli an Heftigkeit zunahmen, und je mehr die Westmächte ihre Anstrengungen erhöhten, um sich in den Besitz der türkischen Befestigungen zu setzen, desto mehr wuchs die Notwendigkeit, dem heldenmütig kämpfenden Osmanenreiche das notwendige Kriegsmaterial zuzuführen. Die Notwendigkeit einer Offensive gegen Serbien, die als beschränktes Operationsziel zunächst nur die Besitznahme der Eisenbahnen im Auge hatte, war zwar schon längst vorhanden. Sie war aber erst möglich, als die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz und in Galizien sich so günstig entwickelt hatte, daß Kräfte entbehrlich geworden waren. Zwar hatte der Reichskanzler bei der Eröffnungsrede im Reichstage schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß wir infolge unserer Siege und der russischen Niederlagen Armeen zu neuen starken Schlägen bereit hätten. Es mußte aber erst die weitere Entwicklung der Operationen abgewartet werden, ehe tatsächlich so starke deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte an der serbischen Grenze vereinigt werden konnten, daß mit ihnen die Offensive erfolgreich eingeleitet werden konnte. Dies ist nunmehr der Fall, und so haben die Kämpfe an der Donau ihren Anfang genommen.

Es darf nicht übersehen werden, daß die neue Offensive große Anforderung an die Führung und an die Leistungsfähigkeit der Truppen stellen wird. Das serbische Heer hat volle neun Monate Zeit gehabt, sich von den früheren Kämpfen zu erholen, die erlittenen Verluste wieder auszugleichen und das verlorengegangene Material zu ersetzen. Hierbei sind ihm seine ausländischen Freunde, namentlich Frankreich und Rußland, hilfreich zur Hand gegangen. Wiederholt wurde im Winter und Sommer von umfangreichen Transporten berichtet, die teils von Rußland auf der Donau, teils von Frankreich über Saloniki herangeschafft wurden. Man muß deshalb annehmen, daß das serbische Heer, dessen Kopfstärke einschließlich aller freiwilligen und Milizformationen auf etwa 300 000 Köpfe anzunehmen ist, wieder seine volle Kriegsstärke erreicht hat und auch mit sämtlichem Kriegsmaterial genügend ausgerüstet ist, so daß es einen ernsthaften beachtenswerten Machtfaktor darstellt. Eine Offensive, die es auf einen entscheidenden Kampf mit diesem Gegner ankommen lassen will und muß, kann daher nur mit sehr starken Kräften unternommen werden, durch die von Anfang an die numerische Ueberlegenheit gesichert ist. Es kommt ferner dabei in Betracht, daß der serbische Soldat tapfer und widerstandsfähig ist, und sich auch in den früheren Kämpfen außerordentlich brav und tüchtig geschlagen hat. Die Kriegführung wird ferner durch das schwierige Gelände erschwert. Bis auf kleine, an den Flüssen gelegenen Gebietsteile stellt Serbien ein Gebirgsland dar, mit sehr schroffen Formen und geringer Wegsamkeit. Die Bewegungen größerer Heeresverbände sind deshalb an die wenig vorhandenen Straßen gebunden, und sowohl der Aufklärung wie der Gefechtstätigkeit entstehen zahlreiche Schwierigkeiten. Es ist ein Hochgebirgskrieg, den die Verbündeten führen müssen. Besonders schwierig wird sich unter diesen Verhältnissen das gesamte Nachschubwesen gestalten. An Stelle der Kolonnen werden vielfach Tragetiere treten müssen, und die Heeresleitung wird besondere Vorkehrungen getroffen haben, um die regelmäßige Zufuhr unter allen Umständen sicherzustellen. Bei der großen Energie und Umsicht, die die Heeresleitung der Verbündeten aber von jeher bewiesen hat, kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß die notwendigen Gegenmaßregeln zur Ueberwältigung dieser Schwierigkeiten rechtzeitig und in genügendem Umfange getroffen sind.

Die erste Aufgabe, die den Verbündeten zufällt, besteht in der Ueberschreitung der Donau. Die Ueberwindung einer